

fördern • führen • inspirieren



Ostbayerische Technische Hochschule
Amberg-Weiden

Unsere Identität



Vision.

Orientierung.

Werte.

„Es ist nicht genug, zu wissen -
man muss es auch anwenden.
Es ist nicht genug, zu wollen -
man muss es auch tun!“

Johann Wolfgang von Goethe (1749 - 1832)

Das Leitbild leben!

Als die Hochschule Amberg-Weiden im Oktober 1995 mit 127 Studierenden und sechs Professoren in Amberg und Weiden ihren Studienbetrieb aufnahm, war das nicht nur für die Städte Amberg und Weiden, sondern für die gesamte nördliche und mittlere Oberpfalz ein Jahrhundertereignis.

Heute* studieren über 3.800 junge Männer und Frauen in Amberg und in Weiden. Über 9.000 Absolventinnen und Absolventen wechselten bereits erfolgreich ins Berufsleben. 80% von ihnen bleiben bei Arbeitgebern in der Region. Das beweist, dass nicht nur die bildungspolitische sondern auch die wirtschafts- und strukturpolitische Mission der Hochschule aufgegangen ist.

Die Erfolgsgeschichte der Hochschule ist nur zu verstehen als Ergebnis einer gewaltigen und außergewöhnlichen Gemeinschaftsleistung der gesamten Hochschulfamilie. Diese Hochschulfamilie – Studierende, Professorinnen und Professoren, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – war es auch, die in einem gemeinsamen Prozess "Identität und Leitbild" unserer Hochschule weiterentwickelt hat.

Auf einen kurzen Nenner gebracht, wollen wir gemeinsam eine Hochschule gestalten, die sich über die fachliche Qualität der Lehre hinaus, besonders durch ihre enge Vernetzung mit der regionalen Wirtschaft, ihren Stil im gegenseitigen Miteinander und dem Stil der Wissensvermittlung auszeichnet.

Einzelne können und sollen auf diesem Weg Vorreiter und Vorbilder sein, erreichen können wir dieses Ziel jedoch nur als Gemeinschaft. Jedes einzelne Mitglied der Hochschulfamilie ist gefordert, sich einzubringen und die Entwicklung einer starken Gemeinschaft zu unterstützen.

Besonders wichtig ist jedoch, dass unsere im Leitbild gemeinsam festgelegten Werte nachhaltig Wirkung entfalten. Dazu müssen sie im „Tagesgeschäft“ umgesetzt und von jedem und jeder Einzelnen im persönlichen Verhalten und Tun gelebt werden. Jeder ist gefordert, sich zu fragen: Wie und wodurch kann ich – ich ganz persönlich – andere fördern, führen und inspirieren, um den Stil unserer Hochschule positiv mit zu gestalten, das Wir-Gefühl und die Gemeinschaft zu stärken und das Leistungsniveau und die Qualität der Lehre an der OTH AW immer weiter zu verbessern.

Unser Leitbild ist für mich und die gesamte Hochschulleitung ein elementarer Baustein unserer weiteren erfolgreichen Hochschulentwicklung. Wir brauchen dazu das Engagement jedes Einzelnen, aber Schaffen können wir es nur gemeinsam - nur zusammen sind wir stark. Setzen Sie daher unser Leitbild als Ihr ganz persönliches Leitbild um, leben und stärken Sie unsere Werte, dann können wir zusammen Großes bewegen. Ich freue mich darauf, dieses Leitbild mit Ihnen gemeinsam umzusetzen.

Ihr



Prof. Dr.-med. Clemens Bulitta
Präsident

* Stand WS 2020/2021

Vision und Leitbild

S. 6 - 19

Hintergründe,
Führungssystem und
Orientierungsrahmen
der OTH AW*

S. 21 - 42

* Ostbayerische Technische Hochschule Amberg-Weiden

Wo wollen wir gemeinsam hin? Unsere Vision der OTH AW

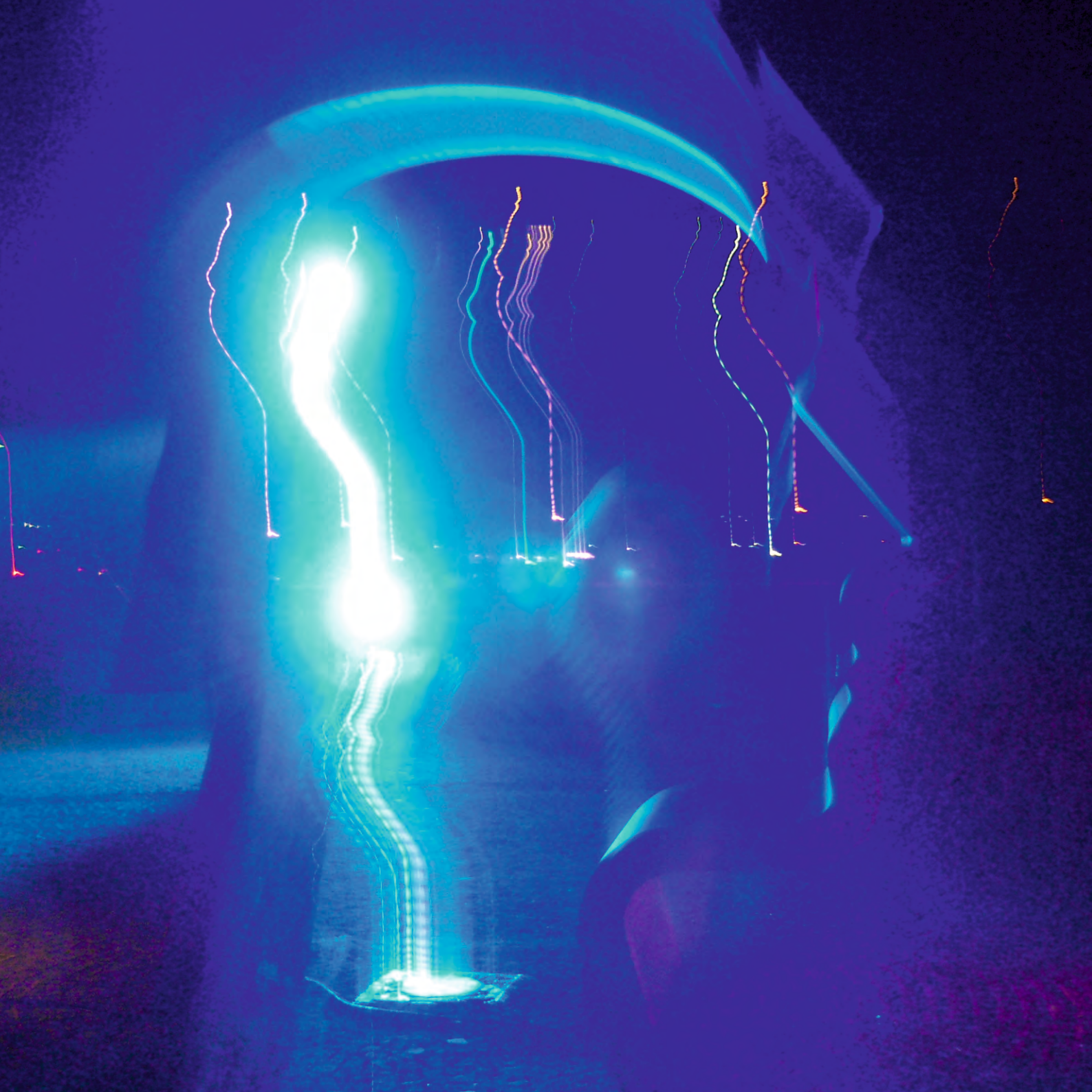
**Wir wollen gemeinsam erreichen,
dass wir eine Hochschule werden,
die neben der inhaltlichen Qualität
der Lehre besonders für ihren Transfer-
und Arbeitsstil sowie ihren Stil im
Umgang miteinander geschätzt und
nachgesucht wird.**

Gute Bildungsarbeit prägt unser gemeinsames Handeln und sollte für uns nichts Besonderes sein; nichts, was wir betonen müssen.

Nicht das „Was“ (Bildungsauftrag, Fakultäten, Lehrinhalte, Studiengänge) soll uns primär unterscheiden, sondern das „Wie“ unseres Wirkens! Verantwortung, Vertrauen und Wertschätzung werden die besondere Qualität unserer Lehre prägen.

Mit Wissen und Können
mit Werteorientierung und Zukunftsgerichtetheit
mit Offenheit und Nachhaltigkeit
mit Begeisterung und Leidenschaft
mit Vorbildcharakter und Kreativität
mit Vertrauen und Wertschätzung
mit Mut und Optimismus
bringen wir Talente zur Geltung,
begleiten sie zum Erfolg,
und tun unser Möglichstes dafür,
dass Ziele Wirklichkeit werden.

Kurz: Wir fördern, führen, inspirieren



Das Leitbild der OTH AW

Die Grundelemente

- Die Basis unseres Leitbilds sind unser Bildungsauftrag und unser daraus abgeleitetes Selbstverständnis
- Bezugspunkt ist unsere Vision, als Hochschule durch die Handlungsmaximen „fördern, führen, inspirieren“ vor allem für den Stil, das „Wie“ unseres Tuns geschätzt und präferiert zu werden, nicht nur durch Konzentration auf die Pflicht qualitativ hochwertiger Inhalte, das „Was“.
- Drei Gruppen von Akteuren bilden den Kern der OTH AW-Gemeinschaft:
 - > Die nicht-wissenschaftlichen MitarbeiterInnen
 - > Die wissenschaftlichen MitarbeiterInnen
 - > Die StudierendenSie stehen mit ihrem Tun und Verhalten im Mittelpunkt unseres Leitbilds. Denn Identität und Gemeinschaft beginnen bei jedem Einzelnen. Und es braucht das Wollen und Können jedes Einzelnen!

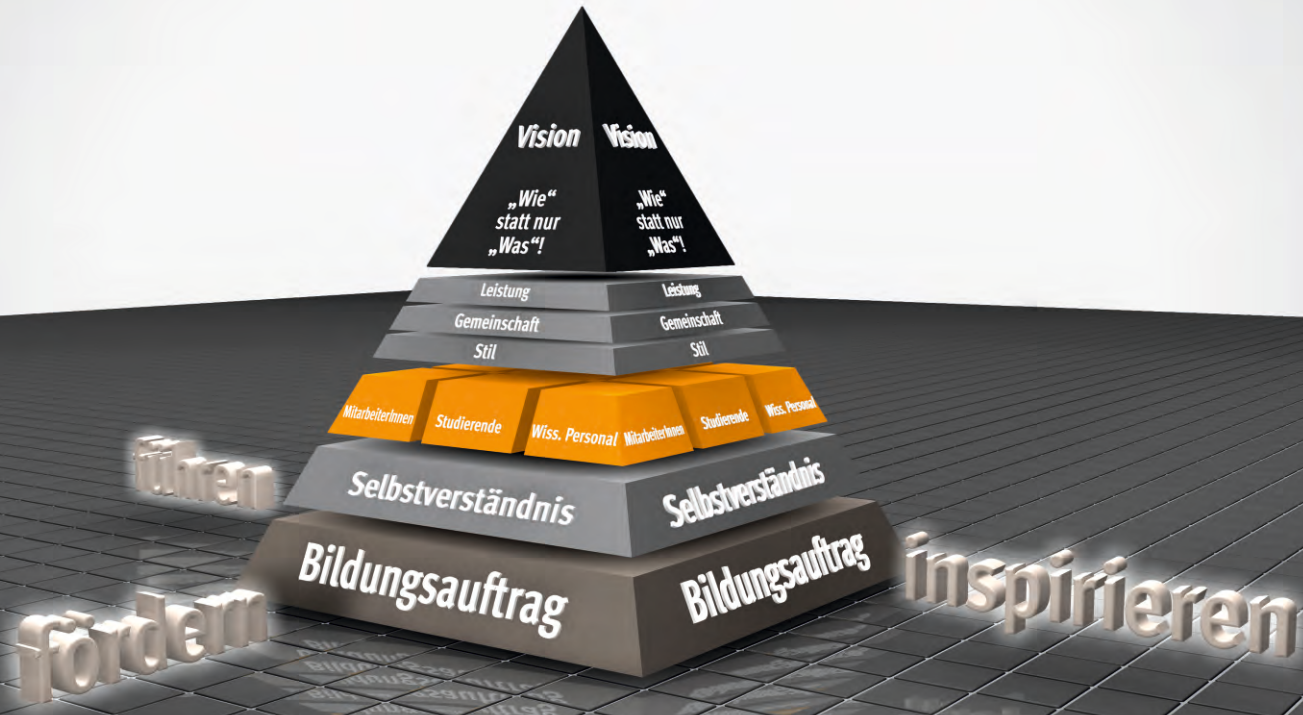
Partnerunternehmen und Förderkreise der Hochschule, Politik, Kommunen und Institutionen, Medien, Alumnis, Angehörige unserer MitarbeiterInnen und Studierenden oder Bevölkerungsgruppen in der Hochschulregion sind für die OTH AW wichtige Bezugsgruppen, die in unseren Planungen und Handlungen eine wichtige Stellung einnehmen. Sie können unsere Leitbildgedanken gerne aufgreifen, unterstützen und mit uns weiterentwickeln. Doch als externe Gruppen sind sie für uns souverän und wir maßen uns bewusst nicht an, sie als expliziten Bestandteil unseres Leitbilds zu subsumieren oder zu instrumentalisieren.

- Alle Leitsätze lassen sich auf drei zentrale Leitwerte verdichten, die wir in unserem OTH-Leitbild als „Wertekonten“ bezeichnen:
 - > **Leistung**
 - > **Stil**
 - > **Gemeinschaft.**
- Somit umfasst unser Leitbild 3x3 Dimensionen:
 - > **3 Akteursgruppen**
 - Die nicht-wissenschaftlichen MitarbeiterInnen
 - Die wissenschaftlichen MitarbeiterInnen
 - Die Studierenden
 - --> **3 Handlungsmaximen**
 - Fördern
 - Führen
 - Inspirieren
 - > **3 Wertekonten**
 - Leistung
 - Stil
 - Gemeinschaft

Im Hinblick auf diese 9 Dimensionen ist jeder / jede Einzelne gefordert, sich immer wieder zu fragen:

Wie und wodurch kann ich – ganz persönlich – in meiner Funktion und Verantwortung Andere fördern, führen und inspirieren,

- > um den Stil der OTH AW positiv mit zu gestalten und mit zu prägen?
- > um das Wir-Gefühl an der OTH AW zu stärken und damit eine starke Gemeinschaft mit zu entwickeln?
- > um das Leistungsniveau an der OTH AW weiter zu steigern und die Qualität der Lehre immer weiter zu verbessern?



Das Leitbild der OTH AW

Unsere drei Leitwerte

... und Leitsätze

Unsere Leitwerte sind wie „Konten“, von denen jeder profitieren kann, auf die aber auch jeder seinen Beitrag zum Wohl des Ganzen und der Gemeinschaft einzahlen muss.



Leistung

Wir wollen das, was wir tun, aktiv und initiativ tun und stets mindestens so gut, dass wir Erwartungen, die an uns und unser Tun und Verhalten gestellt werden, **nie enttäuschen**.



Gemeinschaft

Wir sind die OTH AW. Nur **gemeinsam** sind wir stark. Deshalb fördern wir die Gemeinschaft und fordern sie auch ein. Einzelinteressen harmonisieren wir mit gemeinsamen Interessen.



Stil

Uns zeichnet ganz besonders aus, wie wir miteinander umgehen und in welcher Art und Weise wir unsere Leistung erbringen. Vor allem das **„Wie“** soll uns von anderen positiv unterscheiden und zum Markenzeichen unserer Hochschule werden.



Das OTH-Leitbild

Unser Leitwert „Leistung“

Wir wollen das, was wir tun, aktiv und initiativ und stets mindestens so gut tun, dass wir Erwartungen, die an uns und unser Tun und Verhalten gestellt werden, **nie enttäuschen.**

Auf diesem Weg brauchen wir:

- **Klare Ziele.** Ziele fokussieren menschliches Handeln, geben Ansporn und setzen Kräfte frei. Uns ist es deshalb wichtig, dass sich jeder von uns konkrete Ziele setzt, die der OTH AW dienen und diese dann auch systematisch verfolgt. Das funktioniert nur, wenn sich der Einzelne mit den Zielen identifiziert. Daher geben wir Ziele nicht einfach vor, sondern machen die Betroffenen zu Beteiligten und erarbeiten Ziele gemeinsam.
- **Planung und Verbindlichkeit.** Leistung verlangt nachhaltige Resultate. Arbeitseinsätze haben daher geplant und ergebnisorientiert zu erfolgen, ihr Sinn muss bekannt sein, bevor Leistung erbracht wird. Wer Aufgaben annimmt oder initiiert, soll die Folgen seines Handelns vorher abschätzen und zu den Konsequenzen stehen.
- Übernahme von **Verantwortung und Konsequenz** im eigenen Handeln. Wir sagen, was wir tun, wir tun, was wir sagen und stehen auch zu dem, was wir tun und wie wir es tun.
- **Effizienz und Effektivität.** Mit den zur Verfügung stehenden Mitteln wirtschaften wir sorgfältig. Wir sorgen für möglichst schlanke Prozesse, sowie größtmögliche Transparenz bei Entscheidungen und Maßnahmen. Mit natürlichen Ressourcen gehen wir schonend um.
- **Wertschöpfung.** Was wir lehren, muss Werte schaffen – bei der Persönlichkeitsbildung und in der Wirtschaft. Nur was umgesetzt wird, zählt, Wissen alleine ist zu wenig. Was keinen Wert stiftet, kann man auch lassen. Nur etwas des Tuns willens tun, vergeudet Ressourcen, die an anderer Stelle eventuell dringender gebraucht würden oder sicherlich besser hätten eingesetzt werden können.
- **Lebenslang Lernende und gesellschaftlich engagierte Akteure:** Durch Lernen werden wir immer besser. Jeder von uns arbeitet daran, seine Fähigkeiten zu erweitern. Wir unterstützen uns gegenseitig mit Wissen und Erfahrungen. Wir wollen neue Chancen schnell erkennen und richten Lösungen, Rahmenbedingungen und Verhalten auf eine lernende Gemeinschaft hin aus. Über die Hochschule hinaus schaffen wir ein regionales Wissens-Netzwerk. Gesellschaftliches Engagement sehen wir als sehr wichtig an. Daher begrüßen wir es ausdrücklich, dass sich OTH-Akteure außerhalb der Hochschule entsprechend engagieren und einbringen.



- **Organisation mit Freiraum.** Mitglieder sollen größtmögliche Entscheidungsspielräume nutzen können und so mit hoher Motivation sowie großer Leistungsbereitschaft ihre Aufgaben erfüllen. Zu viel Bürokratie hemmt unsere Selbstentfaltungskräfte und verführt dazu, Verantwortlichkeit an „das System“ zu verweisen. Gemeinsam werden wir daher zumindest hartnäckig versuchen, Hemmnisse, die uns in unserer Leistungserbringung beeinträchtigen, zu beseitigen.
- **Dynamik.** Schnelllebige Zeiten bedingen und erfordern zügige Entscheidungen. Aufgaben und Probleme benötigen eine Lösung, je früher, desto besser. Als dynamische Gemeinschaft setzen wir bevorzugt auf Akteure, die Prozesse beschleunigen, Probleme anpacken und Entscheidungen treffen.
- **Objektivität** in der Beurteilung. Wir fördern nach gleichen Maßstäben. Leistungen beurteilen wir anhand nachvollziehbarer, möglichst objektiver Kriterien. Förderungen und Ressourcen werden vorrangig nach Leistungsgesichtspunkten vergeben.
- **Lob, Motivation, Feedback.** Wer für Andere etwas tut oder zusammen mit Anderen agiert, erwartet ein Feedback. Dieses ist wichtig, um Qualität und Nutzen des eigenen Tuns objektiver einschätzen zu können. Konstruktive Kritik hilft, besser zu werden, Lob motiviert zu Mehrleistung. Leistung erkennen wir an, Engagierte fördern wir und zeigen ihnen Perspektiven auf.
- **Angemessene Toleranz.** Wir tolerieren Fehler, wollen sie aber nie zwei Mal machen. Schwächen spornen uns besonders an. Minderleister fördern wir im Leistungsvermögen und motivieren sie zu verstärkter Teilhabe. Wer Leistung nachhaltig nicht erbringen will, dem helfen wir im eigenen Interesse, sich neu zu orientieren.
- **Kommunikation.** Gute Leistungen, wesentliche Aktivitäten, neue Vorhaben und erreichte Resultate teilen wir mit – nach innen und außen. Aktive Kommunikation ist eine Voraussetzung für das Gedeihen von Motivation und nachhaltiger Leistung. Deshalb informieren wir, machen bekannt, schaffen Transparenz, vermitteln Emotionen, spornen damit an und erhöhen unsere Reputation.

Das OTH-Leitbild

Unser Leitwert „Gemeinschaft“

Wir sind die OTH AW. Nur **gemeinsam** sind wir stark. Deshalb fördern wir die Gemeinschaft und fordern sie auch ein. Einzelinteressen harmonisieren wir mit gemeinsamen Interessen.

Auf diesem Weg brauchen wir:

- **Gemeinschaftsgeist.** Zur Erreichung unserer Ziele richten wir das eigene Verhalten von einer individuellen zu einer gemeinschaftlichen Handlungsorientierung hin aus und sind bereit, uns auch ohne Eigennutz einzubringen, um das Ganze zu fördern. Jeder ist Teil des Ganzen, wer sich fernhält, kann von der Gemeinschaft nicht profitieren, die Gemeinschaft muss auf seine / ihre Fähigkeiten verzichten. Für beide Seiten bedeutet das vergebene Chancen. Egoistische Verhaltensweisen sprechen wir an und nehmen sie nicht einfach hin. Steht jemand ungewollt abseits, ist es uns wichtig, ihn / sie aktiv zu integrieren.
- **Wohlfühlen und gegenseitiger Respekt.** Wir gestalten unsere Hochschule so, dass wir uns darin wohlfühlen. Wir gehen respektvoll, fair und offen miteinander um und begegnen jedem auf Augenhöhe. Jeder Mensch ist andersartig, aber keiner ist besser oder wertvoller als andere. Es gibt daher für niemanden einen Grund, auf andere herabzuschauen oder sie von oben herab zu behandeln.
- **Gegenseitige Unterstützung.** ProfessorInnen stehen den Studierenden als wissenschaftliche MentorInnen auch außerhalb von Lehrveranstaltungen zur Verfügung. Wir bieten eine intensive Studienberatung und unterstützen unsere Studierenden bei der Anknüpfung von Kontakten zur Wirtschaft. Erfahrene Studierende unterstützen Studierende unterer Semester, Muttersprachler die Nicht-Muttersprachler, Einheimische die zugereisten Kommilitonen.
- Wir streben **interdisziplinäre Lösungsansätze** an. Dies geschieht durch intensive Zusammenarbeit zwischen den Fakultäten, interdisziplinäre Lehrveranstaltungen und hohe Sozial- und Methodenkompetenz. Wir fördern Teamarbeit und gemeinsame Projekte, sowie die Fähigkeit, über die Grenzen der Aufgabenbereiche, Ressorts und Standorte hinaus zu denken und zu handeln. In einer immer komplexer werdenden Welt, verlangen Lösungen zunehmend nach einem Zusammenführen unterschiedlichster Kompetenzen und Fachbereiche. Wer nur seine Disziplin sieht oder von seiner Kompetenz etwas hält, verliert an Wert, die Gemeinschaft verliert mit ihm / ihr an Wert. An der OTH wollen wir Akteure, die willens und fähig sind, über den Tellerrand zu blicken, über andere Perspektiven zu reflektieren und interdisziplinäre Arbeit zu fördern.



- **Offenheit, Toleranz und Zivilcourage.** Wir sind offen für Ideen anderer und setzen uns auch mit ungewöhnlichen Ansätzen konstruktiv auseinander. Ungewohnte Sichtweisen und Andersartigkeit sind eine Bereicherung, die wir gerne zulassen und uns darauf einlassen. Anregungen nehmen wir daher ernsthaft an und betrachten sinnvolle Veränderung als Chance zur Verbesserung. Denn wer nur Risiken sieht, hemmt alle und alles. Ausländische Studierende nehmen wir offen und vorbehaltlos an. Wir treten Benachteiligungen entgegen und sprechen Missstände an. Wir schauen nicht weg. Wir wollen ehrliche Meinungen, keine vordergründigen Lippenbekenntnisse. Wir geben aufrichtige Zustimmung und bringen auch den Mut zu unbequemem, aber auch stets konstruktivem Feedback auf – gerade als Ausdruck unserer Wertschätzung für Andere.
- **Konsistenz und Gestaltungswille.** Jede und jeder von uns wirkt als BotschafterIn der Hochschule – bewusst oder unbewusst, gewollt oder ungewollt. Daher vertreten wir unsere gemeinsamen Werte und Interessen stimmig nach innen und außen. Gemeinsam gestalten wir so bewusst die Zukunft unserer Hochschule, überzeugen durch Geschlossenheit und sichern unsere Erfolge.
- **Selbstregelnde Konfliktkultur.** Eine Missachtung unserer Gemeinschaft ignorieren und tolerieren wir nicht einfach. Mitglieder einer starken und solidarischen OTH AW-Gemeinschaft werden immer versuchen, Konflikte und Irritationen frühzeitig zu beheben und partnerschaftlich innerhalb der Gemeinschaft zu regeln.
- **Bestandspflege.** Ehemalige wissenschaftliche und nicht-wissenschaftliche MitarbeiterInnen, Studierende, AbsolventInnen, Partner und Förderer sind wichtige Meinungsführer und Multiplikatoren für unsere Hochschule. Wir betrachten sie weiter als Teil unserer Hochschule und pflegen die Beziehungen zu ihnen auch nach ihrem Engagement – einmal OTH AW, immer OTH AW.

Das OTH-Leitbild

Unser Leitwert „Stil“

Uns zeichnet ganz besonders aus, wie wir miteinander umgehen und in welcher Art und Weise wir unsere Leistung erbringen. Vor allem **unser „Wie“** soll uns von anderen positiv unterscheiden und zum Markenzeichen unserer Hochschule werden.

Auf diesem Weg brauchen wir:

- **Dienstleistungsbereitschaft.** Unser Handeln und unsere Entscheidungen richten wir an den legitimen Interessen und Bedürfnissen der Mitglieder unserer Gemeinschaft, ihrer Partner und anderen externen Bezugsgruppen aus. Wer zu einem von uns kommt, hat in der Regel einen Anlass dazu, eine Frage, ein Problem, eine Bitte. Gemeinschaften zeichnen sich dadurch aus, dass man sich den Anliegen Anderer annimmt, rechtzeitig und bedarfsorientiert. Mit diesem Dienstleistungsverständnis, gekoppelt mit unserer Qualitätskultur, unterscheiden wir uns als moderne Hochschule von eher hoheitlich agierenden Hochschulen alter Prägung.
- **Partnerschaftlichkeit.** Unser Zusammenwirken zeichnet sich aus durch persönliche Integrität, gegenseitigen Respekt und Aufrichtigkeit. Wir behandeln Jeden unvoreingenommen mit Wertschätzung und begegnen ihm bzw. ihr auf Augenhöhe. Wir unterstützen einander und nutzen andere nicht aus. Wer nimmt, ist auch bereit zu geben. Wer von einem Thema direkt oder mittelbar betroffen ist, hat auch ein Anrecht darauf, einbezogen zu werden. Wir achten dieses, indem wir den Anderen / die Andere involvieren und nicht übergehen.
- **Nähe.** Wir suchen den direkten Dialog und unmittelbaren Kontakt untereinander. Im Studienbetrieb steht der einzelne Studierende im Mittelpunkt, denn kleine Studiengruppen ermöglichen eine persönlichere und intensivere Betreuung durch Dozierende, Mitarbeitende, TutorInnen und der Studierenden unter sich. Wir kapseln uns nicht ab, sondern sind für Andere erreichbar – medial wie real. Durch enges und ehrliches Miteinander schaffen wir Nähe, Zutrauen und Teamgeist.
- **Vertrauen.** Vertrauen braucht Nähe. Wir gehen daher nicht auf Distanz, wenn wir gesucht werden, wir verweigern uns nicht, wenn man uns braucht. Wir denken grundsätzlich positiv – und gehen davon aus, dass keiner absichtlich etwas schlecht macht. Daher sind wir bereit, einem Jedem Spielraum und Verantwortung einzuräumen. Wir bauen auf die Fähigkeiten und die Leistungsbereitschaft unserer Studierenden, KollegInnen und Partner und lassen uns auf ihr Engagement vertrauensvoll ein. Entgegengebrachtes Vertrauen enttäuschen wir nicht. Es ist uns besonders wichtig, dass jedes Mitglied der OTH AW offen und authentisch auftritt und durch sein / ihr Verhalten das Vertrauen der Anderen gewinnt und verdient.



- **Verbindlichkeit.** Auf Gesagtes muss man sich verlassen können. Ziele, Vereinbarungen und Entscheidungen, die nicht verbindlich sind, sind kraft- und wertlos. Deshalb bringen wir Handlung und Haltung in Einklang und lösen ein, was wir zusagen. Übernommener Verantwortung werden wir gerecht. Beschlüsse, Zusagen und Vereinbarungen halten wir ein.
- **Neugierde.** Stillstand ist Rückschritt. Fortschritt in jeder Hinsicht lebt vom Hinterfragen, von kreativer Unruhe und von Verbesserungsideen. Gerade als Hochschule brauchen wir neugierige Akteure, die Bestehendes auch einmal in Frage stellen und Routinen langweilig finden.
- **Herzblut.** Jede Gemeinschaft braucht engagierte Mitglieder, um zu funktionieren und von Bestand zu sein. Zielverfolgung, Qualität und Leistungserbringung hängen wesentlich vom Herzblut der Akteure ab. Gleichgültigkeit schadet und demotiviert, deshalb nehmen wir sie in der OTH AW nicht hin.
- **Ethisches Handeln.** Wir denken, bevor wir handeln. Wir handeln, wenn wir von der Richtigkeit unseres Tuns überzeugt sind. Wir stärken Werte, indem wir sie vorleben. Andere behandeln wir so, wie wir selbst behandelt werden wollen. Lügen und Halbwahrheiten lehnen wir ab. Sie enttäuschen Vertrauen nachhaltig und wecken Misstrauen. In der OTH AW-Gemeinschaft verurteilen und bekämpfen wir jede Form von Unaufrichtigkeit und fordern jeden auf, sie nicht zu tolerieren. Glaubwürdigkeit ist für unsere Gemeinschaft unverzichtbar.
- **Umgangsformen** wie z.B. Freundlichkeit, Höflichkeit, Pünktlichkeit betrachten wir als eine Selbstverständlichkeit im Umgang mit Anderen. Wer sich gegenteilig verhält – selbst wenn er es selbst vielleicht nicht bemerkt – schadet dem eigenen Ansehen und dem der Hochschule insgesamt. Wird man daher selbst nicht korrekt behandelt, oder bekommt man als Dritter derartiges Verhalten mit, sollte dieses durch Feedback bewusst gemacht und um eine Verhaltensänderung gebeten werden.

Das OTH-Leitbild

Grundsätzliches

Im gegenseitigen Umgang und Miteinander von Menschen in einer Gemeinschaft gibt es übliche Konventionen. Diese betrachten wir als Selbstverständlichkeiten, die an der OTH AW zu leben sind und die wir deswegen nicht umfangreicher in weiteren Leitsätzen abbilden wollen. Wir halten sie als Grundprinzip eines funktionierenden Sozialgefüges für unabdingbar.

Zu diesen Konventionen gehört:

- Wir begegnen Jedem und Jeder mit Achtung
- Jede und Jeder ist Teil der Solidargemeinschaft OTH AW mit Freiraum und Verantwortung, mit Rechten aber auch mit Pflichten
- Jede und Jeder wird ohne Ansehen der Person gleich behandelt, unabhängig von Rasse, ethnischer Herkunft, Geschlecht, Religion, Alter, einer evtl. Behinderung oder seiner / ihrer sexuellen Identität
- Gesellschaftlich gängige Umgangsformen wie Höflichkeit, gegenseitiges Grüßen / Verabschieden, Freundlichkeit, Gerechtigkeit, Ehrlichkeit und Pünktlichkeit
- Das Solidarprinzip der Gegenseitigkeit: Nur wer gibt, soll auch nehmen dürfen
- Das Einhalten von Gesetzen und Verordnungen
- Verantwortlicher Umgang mit OTH AW-Eigentum, -Ausstattung und -Einrichtung; dazu gehören auch immaterielle Werte wie z. B. Know-how und gewerbliche Schutzrechte
- Verpflichtung zum Schutz der Umwelt



Hintergründe, Führungssystem und Orientierungsrahmen der OTH AW

S. 21 - 42

Wozu braucht der Mensch ein Leitbild?

Bedürfnisse sind die Antriebsfeder des Menschen. Sie zu stillen ist sein Streben. Deshalb handelt er, deshalb unterlässt er, deshalb verhält er sich in bestimmter Art und Weise, bewusst oder unbewusst. Aus Bedürfnissen entstehen Wünsche und Ziele, Taten und Ergebnisse.

Bedürfnisse werden immer individuell erlebt, ihre Befriedigung jedoch wird oft erst im Zusammenwirken mit anderen Menschen möglich oder leichter, schneller, intensiver möglich. Aus diesem Nutzenstreben heraus entsteht die Bereitschaft zu einem Miteinander, zu sozialen Beziehungen und Bindungen.

Durch derart gewolltes Miteinander erst entsteht aus Individuen eine soziale Gemeinschaft, mit Vorteilen auch für jede(n) Einzelne(n); diese Vorteile machen den Wert und Bestand einer Gemeinschaft für das einzelne Mitglied aus. Außerdem bestimmen Wertschöpfung und Bestandskraft einer Gemeinschaft deren Wachstumspotenzial, ihre Anziehungskraft für weitere Individuen, Teil dieser Gemeinschaft werden zu wollen sowie für Mitglieder, Teil der Gemeinschaft zu bleiben.

Doch wer von der Gemeinschaft profitiert, muss auch für die Gemeinschaft etwas tun. Jede Gemeinschaft funktioniert auf Dauer nur, wenn individuelle Interessen mit den Interessen aller Anderen in der Gemeinschaft harmonisiert sind. Eine gemeinsame Ordnung und Willensbildung ist dazu unumgänglich und das Zugehören-Wollen zu einer Gemeinschaft bedingt die Bereitschaft, gemeinsame Werte und Ziele anzuerkennen, sie mitzutragen, sie zu stärken und – bei Interessenskollisionen – sie auch als übergeordnetes, hoheitliches Gut zu akzeptieren. Die daraus mit der Zeit entstehende Identität und Kultur der Gemeinschaft begründet ihre Stärke und Einzigartigkeit, die nicht kopiert werden kann.

Damit jedes Mitglied der Gemeinschaft die Werte und Leitsätze auch anerkennt und umsetzt, sind bestimmte Voraussetzungen unerlässlich:

- Die Ziele der Gemeinschaft müssen bekannt, für den einzelnen relevant und auch individuell erstrebenswert sein.
- Jede und Jeder muss sich einbringen können und dabei eine wahrnehmbare Bedeutung haben.
- Es muss faire Spielregeln für das Miteinander aller AkteurInnen geben, mit klaren Rechten und Pflichten.



Warum ist ein Leitbild heute noch wichtiger als früher?

Eines der am stärksten ausgeprägten Bedürfnisse des Menschen ist das Sicherheitsmotiv. Sicherheit von Leib und Leben, existenzielle Sicherheit, Zukunftssicherheit, Arbeitsplatzsicherheit, Entscheidungssicherheit, sind elementare Beispiele dafür.

Gegenläufig zu Sicherheit wirkt Veränderung. Sie birgt Unbekanntes, oft Unerwartetes. Menschen verbinden deshalb Veränderungen auch immer mit Risikoempfinden oder gar Angstgefühlen. Gerade in Deutschland, wo es nach dem Wirtschaftswunder der Nachkriegszeit bis heute viel zu verlieren gibt. Hier wurden Menschen in den letzten Jahren mit sehr vielen, teils gravierenden Veränderungen konfrontiert. Lebenswelten erlebten durch den Mauerfall eine enorme Umkrepelung, die Entwicklung der EU veränderte früher isolierte Interessenszonen in transnationale Lebensräume mit neuen Unbekannten und interkulturellen Herausforderungen. Neue Medien, das Internet und die Digitalisierung revolutionieren fast alle Lebensbereiche, fordern rigides Umdenken, erhöhen das Tempo von Veränderungen und erlegen dem Menschen neue Taktraten auf. Die Globalisierung der Arbeitswelt und die Migration bedrohen nationale Gewohnheiten, verlangen verändertes Denken, kulturelle Offenheit und setzen neue Regeln. Die letzten Finanz- und Wirtschaftskrisen beschädigten bis heute das Vertrauen in etablierte Systeme sowie in renommierte Unternehmen und große Institutionen.

Doch die Welt hat sich für Menschen nicht nur in immer kürzeren und volatileren Zyklen verändert, sie nimmt auch kontinuierlich an Komplexität zu. Komplexität bedeutet Intransparenz und Intransparenz bedeutet Unsicherheit, weil Menschen Zusammenhänge nicht mehr erkennen, und „ihren“ Lebenskosmos bereits rein gefühlsmäßig nicht mehr beherrschen. Die Folgen sind erneut Unsicherheit, Demotivation und Ängste.

Um Sicherheit zu empfinden und positive Emotionen zu entwickeln, brauchen Menschen Gemeinschaft, Konstanten und Orientierung. Das schafft Vertrauen und Zuversicht. Ein Leitbild soll zumindest im beruflichen Umfeld genau das repräsentieren – es soll eine Gemeinschaft stärken und formen helfen, die Menschen zur Arbeit motivieren und Sinn für ihr Engagement stiften, es soll Orientierung und Halt geben und längerfristige Perspektiven bieten. Deshalb sind Leitbilder für Menschen und Gemeinschaften wichtig – heute vielleicht noch mehr als bisher.



Was muss ein Leitbild leisten?

Ein Leitbild muss möglichst konkrete Antworten und Hilfestellungen im Berufsleben geben. Nur so vermittelt es Sicherheit und stärkt das Vertrauen in der Gemeinschaft:

- Es muss allen Beteiligten ein längerfristiges Entwicklungsziel vermitteln und dazu motivieren, dieses auch erreichen zu wollen
- Es soll definieren, wie die Mitglieder einer Gemeinschaft zusammenwirken sollen, damit das übergeordnete, gemeinsame Entwicklungsziel bestmöglich erreicht wird.
- Im Hinblick auf das gemeinschaftliche Miteinander muss es weniger das „Was“ und „Warum“, sondern vor allem das „Wie“ beschreiben.
- Da es für die Gemeinschaft steht, muss es primär nach innen gerichtet sein, nicht nach außen!
- Es sollte Betroffene zu Beteiligten machen und auf breiter Willensbasis entstehen – nur dann entstehen Authentizität und Identifikation.
- Es sollte jedem Mitglied der Gemeinschaft als Orientierungssystem dienen können.
- Es soll eine Sinnerklärung der Organisation liefern und so auch den Mitgliedern eine Sinnstiftung ihres beruflichen Daseins und ihres Engagements für die Gemeinschaft vermitteln.
- Es soll helfen, die Handlungsethik der Gemeinschaft zu gewährleisten.
- Es soll einen gemeinsamen Werterahmen formulieren und vermitteln, um ein konsistentes Verständnis und Verhalten zu ermöglichen.

Was bedeutet das für unser Leitbild an der Ostbayerischen Technischen Hochschule Amberg-Weiden?

Es muss klarlegen, wofür es uns gibt und was wir grundsätzlich leisten müssen.

→ Wofür gibt es uns?

Es muss unsere Institution und die besonderen Charakteristika unserer Hochschule abbilden, es muss zu uns passen und unser Selbstverständnis ausdrücken

→ Wer sind wir, wie sehen wir uns?

Wir müssen unser langfristiges Entwicklungsziel (Vision) definieren

→ Wo wollen wir gemeinsam hin?

Wir müssen festlegen, was sind unsere Aufgaben und worin besteht unsere gemeinschaftliche Verantwortung

→ Was haben wir vor?

Wir müssen entscheiden, mit welcher Art des gemeinschaftlichen Handelns wir dieses Ziel erreichen können und welche Anforderungen sich daraus für die Mitglieder unserer Hochschule ergeben

→ Wie wollen wir zusammenwirken?

Wir müssen Maßnahmen ergreifen, mit denen wir die Postulate in eine nachhaltige Umsetzung bringen können

→ Wie erreichen wir das?



Im Blickpunkt: Die „Qualität der Lehre“

Bei Bildungsthemen wird die „Qualität der Lehre“ schon seit langem gebetsmühlenartig zitiert, meist ohne dass eine Definition mitgeliefert würde.

Ist sie daher nur ein zeitgeistiges Schlagwort ohne Inhalt oder zukunfts-kritischer Erfolgstreiber? Ist sie Wunschdenken oder reale Herausforderung? Und weshalb ist sie wichtig? Und für wen?

Hochschulen stehen heute in vielfältigen wirtschaftlichen Wechselbeziehungen:

- Zur Wirtschaft als Arbeitgeber für PraktikantInnen und AbsolventInnen, als Sparringspartner für Studiengänge und -inhalte, als Financier von u.a. Stipendien, Stiftungen und Einrichtungen.
- Zu anderen Hochschulen als Kooperationspartner aber auch als Mitbewerber um Studierende, Fördermittel, Studiengänge und Reputation.
- Zur Politik als Auftraggeber, als hoheitliche Ziel- und Controllinginstanz, als Förderer und als Teil-Financier.
- Zu Studierenden, die einerseits Leistungsempfänger sind, mit ihren Studiengebühren aber auch Teil-Financier

Diese wirtschaftlichen Interdependenzen sind Realität, mit Vorteilen und Freiheiten, aber auch mit Zwängen und Nachteilen, beispielsweise wenn es um Wahrung ergebnisoffener Forschung, um nicht zweckgebundene Lehre und altruistische Bildungsarbeit geht.

Hochschulen müssen sich daher in ihrem zunehmend wirtschaftlich geprägten Marktumfeld bewähren und differenzieren. Vermitteltes Wissen muss Wirkung entfalten. Die „Qualität der Lehre“ spielt dabei eine entscheidende Rolle.



Woraus besteht unser Leitbild an der OTH AW?

- 1** Am Anfang steht unser Bildungsauftrag. Er bildet das Fundament für die von der OTH AW zu erreichenden strategischen wie operativen Ziele und für alle unsere Entscheidungen, Engagements und Aktivitäten.
- 2** Unser längerfristiges Entwicklungsziel – die sogenannte Vision – mit dem Fundament unseres Bildungsauftrags, unserer Herkunft und absehbarer gesellschafts- und bildungspolitischer Entwicklungen.
- 3** Unsere Corporate Principles. Sie sind die Leitsätze, das Leitbild also im engeren Sinne: Die Attribute, die unsere Hochschule bereits auszeichnen, und die, mit denen wir die Reputation unserer Hochschule anreichern wollen, sind die Werte, die uns besonders wichtig sind.
- 4** Daraus resultieren die Anforderungen an unsere Mitglieder, die von der Gemeinschaft OTH AW als entscheidend angesehen werden, um unseren Bildungsauftrag bestmöglich auszuführen und unser Entwicklungsziel zu erreichen.

Unser Anspruch ist es dabei, die oft gravierenden Defizite und Probleme herkömmlicher Leitbilder zu überwinden: leere Worthülsen, schwammige Formulierungen, von oben autokratisch vorgegeben.

Wir haben den Prozess der Leitbildentwicklung an der OTH AW deshalb bewusst breit angelegt, jede Interessensgruppe der Hochschule wurde im Prozess eingebunden, jeder Mitarbeiter und jede Mitarbeiterin bekam die Möglichkeit, sich konkret einzubringen.

Und um den Blick auf das Wesentliche zu stärken, verzichteten wir bei unseren Leitsätzen auf die Formulierung von an sich selbstverständlichen Dingen im Umgang von Menschen innerhalb einer Gemeinschaft, wie z.B. Höflichkeit oder gegenseitige Wertschätzung und Achtung.

Das bedeutet aber keineswegs, dass uns diese Aspekte wenig wichtig wären. Im Gegenteil: wir sehen sie als selbstverständlich und damit als elementar an.



Wofür gibt es uns?

Unser Bildungsauftrag

Die OTH AW ist eine staatliche Hochschule und arbeitet auf einer rechtlichen und gesellschaftspolitischen Grundlage, die insbesondere durch das Hochschulgesetz und weitere hochschulrelevante Gesetze und Zielvereinbarungen definiert ist und einschließlich der dafür notwendigen Rahmenbedingungen in staatlicher Verantwortung liegt.

Die Hochschule wird zu etwa 2/3 aus öffentlichen Mitteln und zu etwa 1/3 durch Partner aus der Wirtschaft und Studienbeiträgen finanziert. Als Hochschule für angewandte Wissenschaften sind eine enge Vernetzung und Kooperation mit der Wirtschaft, sowie angewandte Forschung, Wissenstransfer und berufsbegleitende Weiterbildungsarbeit wesentliche Bestandteile unseres Handlungsauftrags mit hoher Verantwortung zur Selbstverwaltung sowie der Pflicht zur Selbstkontrolle.

Im Mittelpunkt unseres Tuns steht stets die Qualität unserer Bildungsarbeit an der OTH AW.

• Als staatliche Hochschule für angewandte Wissenschaften sind wir eine Bildungseinrichtung, die eine stringente Praxisorientierung zu gewährleisten hat.

Diesen Bildungsauftrag erfüllen wir durch

- Ausbildung von Studierenden für hoch qualifizierte Berufe
- Interdisziplinäre Ausbildung, Studien- / Ausbildungsangebote
- Förderung eines politisch und sozialen Bewusstseins
- Förderung persönlich-individueller Entwicklung
- Sowohl basisorientierte wie auch marktgerechte Studienangebote, welche die Berufschancen von Absolventen langfristig gewährleisten können
- Angebot eines breiten Spektrums an markt- und gesellschaftspolitisch orientierten Studiengängen im Rahmen des „europäischen Hochschulraums“
- Förderung und Ermöglichung des Übergangs zu weiterführenden Studienangeboten im Rahmen von Weiterqualifizierung (Master / Promotion)
- Zeitgemäße Weiterbildungsangebote



Wer sind wir, wie sehen wir uns?

Unser Selbstverständnis

Jung und frisch

Wir sind immer noch eine junge Hochschule, gegründet 1994 – frei von tradierten Sichtweisen, unreflektierten Routinen, Betriebsblindheit und anderen Innovations- und Dienstleistungshemmnissen. Stattdessen sollen Veränderungsbereitschaft, frische Ideen, mutige Impulse, unverdrossener Verbesserungswille und Transparenz unser Verhalten und Handeln bestimmen. Wir verstehen uns als unternehmerische Mit-Mach-Hochschule und wollen gestalten statt gestaltet zu werden.

Klein aber fein

Trotz unseres bisherigen Wachstums wollen wir „klein aber fein“ sein und bleiben, denn Qualität in Lehre und Forschung ist uns wichtiger als Quantität. Wir freuen uns, dass fast alle unsere Studierenden ihr Studienfach weiter empfehlen und die OTH AW in verschiedenen Hochschulbewertungen Spitzenplätze belegt. Wir stellen uns dem Wettbewerb, orientieren uns jedoch nicht daran, sondern wollen Benchmark sein, nach dem sich andere ausrichten.

Das „Wie“ macht's aus

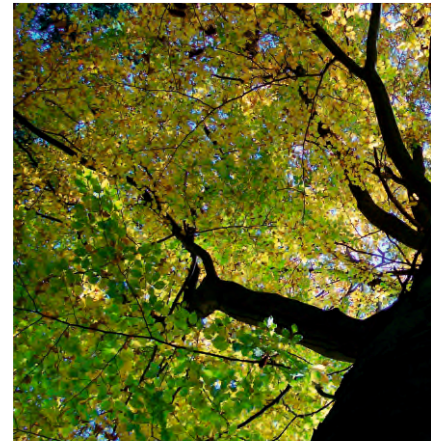
Als Erfolgsfaktor betrachten wir das „Wie“ unseres Tuns, die menschliche Nähe zwischen Mitarbeitenden und Studierenden und ein möglichst konstruktiv-unbürokratisches Miteinander auf Augenhöhe. Es ist uns klar, dass MitarbeiterInnen der OTH AW in erster Linie für die Studierenden und deren bestmögliche Betreuung und Ausbildung da sind und da zu sein haben. Dies enthebt Studierende allerdings nicht von Ihrer Eigenverantwortung zu Leistung, Respekt, Disziplin und Selbstorganisation.

Für die Praxis ausbilden und forschen

Wir verstehen unseren Bildungsauftrag auch im Sinne besonderer berufsqualifizierender Ausbildung („Duale Studiermöglichkeiten“). Durch unsere einzigartigen Kooperations- und Partnerschaftsmodelle mit Unternehmen sind wir die prädestinierte Plattform für nachhaltigen Wissens- und Erfahrungstransfer zwischen Praxis und Lehre, zwischen Wissenschaft und Wirtschaft, zwischen Wissen und Erfahrung. Als Bindeglied zwischen Grundlagenforschung und Anwendung verfolgen wir das Ziel, im Interesse der Wirtschaft neue Erkenntnisse effektiv und effizient in marktfähige Produkte, innovative Verfahren und Dienstleistungen umzusetzen.

Regional verwurzelt, international aktiv

Wir haben unsere Wurzeln in der Oberpfalz und daher auch eine besondere Verbundenheit mit den Menschen, Unternehmen und Partnern in dieser Region. Wir begreifen uns daher als wichtiges Kompetenzzentrum und Arbeitsmotor in dieser Region und für diese Region. Doch in der Ausrichtung unserer Inhalte, Projekte, Kooperationen, Partnerschaften und Netzwerke orientieren wir uns international und interkulturell. 81 Partnerhochschulen in 36 Ländern* legen davon eindrucksvoll Zeugnis ab. Unser Standortvorteil der geographischen Nähe zu Mittel-/Osteuropa prägt unseren internationalen Fokus.



Zukunft als Programm

Wir sind offen für zukunftsorientierte und neuartige Studieninhalte und Studiengänge, die es so evtl. auch nur in Amberg bzw. Weiden gibt. Das fördert den innovativen Wissens- und Technologieaustausch mit der Wirtschaft und differenziert unsere AbsolventInnen beim Berufseinstieg. Wir orientieren uns dabei besonders an den Bedürfnissen des Arbeitsmarktes. Ziel ist die zügige Umsetzung neuer Erkenntnisse in marktfähige Produkte, Verfahren und Dienstleistungen.

Freiheit der Lehre

Die grundsätzliche Unabhängigkeit der Lehre, Lehrmethoden und Lehrinhalte betrachten wir als besonders hohes Gut und als unverzichtbare Grundlage für Bildungsarbeit ohne Interessenskonflikte, unabhängig von externen Einflussnahmen und ideologischen Interessen.

Kompetenzvermittlung und Charakterschulung

Wir bilden junge Menschen bestmöglich fachlich aus, vermitteln ihnen darüber hinaus aber auch in hohem Maße soziale Kompetenz. Wir wollen, dass

sie verantwortungsbewusste Persönlichkeiten werden, die sich respektvoll gegenüber ihren Mitmenschen verhalten, die unternehmerisch ergebnisorientiert denken, aber Entscheidungen auch immer im Bewusstsein ihrer gesellschaftlichen Verantwortung treffen.

Chancengleichheit

Die Gleichberechtigung von Frauen und Männern in allen Bereichen sehen wir als Selbstverständlichkeit an. Die Vereinbarkeit von Studium bzw. Beruf und Familie ist eine grundlegende Voraussetzung für Chancengleichheit. Wir setzen uns auch weiterhin dafür ein, den Anteil der Frauen in geschlechtsparitätisch benachteiligten Bereichen der Hochschule zu erhöhen, vernachlässigen dabei aber nie die notwendigen Leistungsanforderungen.

Vielfalt ist Chance

Wir sehen in der Vielfalt und Unterschiedlichkeit von Menschen, Ihrer Persönlichkeit und ihren Fähigkeiten (Diversity) eine besondere Bereicherung unserer Bildungsarbeit. Daher fördern wir alle uns dienlichen Leistungs- und Kulturpotenziale – ohne Ansehen der Person.

Stärke durch Vernetzung und Zusammenarbeit

Gelebte Partnerschaften, Netzwerke und Kooperationen mit Wirtschaft, Staat, Kommunen, Verbänden und Institutionen machen uns besonders stark.

Evaluieren, um immer besser zu werden

Wir sind bereit, die eigene Entwicklung kontinuierlich zu überprüfen, denn die Bereitschaft zur Selbstreflexion ist Voraussetzung dafür, besser werden zu können. Hierfür bedienen wir uns der Instrumente der internen und externen Evaluation von Lehre, Forschung und Verwaltung.



Wo wollen wir gemeinsam hin?

Was ist das Besondere an einer Hochschule?

Eine Hochschule lebt in ganz entscheidender Weise von den Menschen, die in ihr wirken.

Ihre Kernaufgabe heißt Bildung.

Und damit Dienst von und an Menschen.

Die einen, die wissenschaftlichen wie nicht-wissenschaftlichen MitarbeiterInnen haben die Verantwortung, meist jüngere Studierende für den späteren Berufsweg im Rahmen der jeweiligen Studienfächer und Rahmenbedingungen so gut wie irgend möglich vorzubereiten. Die „Qualität der Lehre“ ist der Maßstab im Hinblick auf die Berufs- und Karriereaussichten erfolgreicher AbsolventInnen. Zudem besteht eine Verpflichtung der Lehre an sich im Bemühen um kontinuierliche Erkenntnismehrung und um Generieren von Fortschrittswissen durch Forschung und Entwicklungstätigkeit. Alle MitarbeiterInnen der Hochschule stehen in der besonderen, wenngleich nicht alleinigen, Verantwortung für andere Menschen. Sie alle sind im weitesten Sinne Führungskräfte und damit männliche wie weibliche Vorbilder, Vordenker, Vorangeher, Mahner, Instanz, Unterstützer, Seelentröster, Antreiber, Ideengeber, Controller, Motivationstrainer, Experten, Wegweiser, Weichensteller, Networker, Mentor, Coach und vieles mehr.

Die anderen, die Studierenden, haben die Verantwortung, ihren Studienplatz und die dort für sie bereitgestellten Ressourcen und Freiräume möglichst effizient und effektiv zu nutzen, um sich konsequent, engagiert und erfolgsorientiert beste Chancen für ihrem Berufseinstieg und ihre persönliche Zukunftssicherung in der Arbeitsgesellschaft zu erarbeiten.

Sie haben ein Anrecht

- auf fachliche, kommunikative und soziale Führung und Förderung ohne Ansehen ihrer Person, ihrer Rasse, ihrer ethnischen Herkunft, ihres Geschlechts, ihrer Religion, einer evtl. Behinderung, ihres Alters oder ihrer sexuellen Identität.
- auf Erkennen, Entwickeln und Fördern Ihrer Talente
- auf verantwortliches Handeln der Hochschul-MitarbeiterInnen, auf Meinungsaustausch, Anregungen, Ideen, Denkanstöße und konstruktive und wohlmeinende Kritik.



Wo wollen wir gemeinsam hin?

Von der „Qualität der Lehre“, zur Vision der OTH AW

Was bedeutet „Qualität der Lehre“ für uns?

Wir sehen im Schlagwort der „Qualität der Lehre“ zwei grundsätzliche Komponenten enthalten:

- Die substanzielle Ebene, die Qualität der Lehrinhalte, also das „Was“ der Lehre und
- die Transferebene, die Qualität der Inhaltevermittlung, als das „Wie“ der Lehre.

An der OTH AW sind wir der Überzeugung, dass sich Hochschulen über das „Was“ weniger differenzieren und profilieren sollten und können. Studiengänge wie Maschinenbau, Betriebswirtschaftlehre oder Wirtschaftsingenieurwesen und Studienfächer wie Mathematik, Englisch oder Marketing werden von sehr vielen Hochschulen angeboten. Der entscheidende Unterschied liegt in den studentischen Rahmenbedingungen und der Art und Weise, wie die Inhalte vermittelt werden, eben dem „Wie“.

Wir wollen uns deshalb – über die selbstverständliche inhaltliche Ebene hinaus – insbesondere über die Art und Weise profilieren, wie an der OTH AW Lehre umgesetzt und gelebt wird.

Dazu verstehen wir den Qualitätsbegriff deutlich weiter, als er üblicherweise – industriell geprägt – bei Produktion und Produkten gesehen wird. Objektiv messbare Fertigungsparameter und Materialeigenschaften können die Qualität von Bildungsarbeit nicht hinreichend abbilden.

ISO-Normen und Zertifizierungen sind wichtig, weisen aber vornehmlich deterministische Qualität aus und sichern Mindeststandards im überwiegend inhaltlich-faktischen Bereich.

Erhalten Kunden minderwertige Ware kann nachgebessert, fehlerhafte Produkte können ausgetauscht werden. Doch Bildungsarbeit ist eine Dienstleistung. Menschen leisten für Menschen. Minderleistung entsteht sofort, ohne Chance auf Nachbesserung, Umtausch oder Rückgabe. Aus diesem Grund sehen wir in den subjektiven Qualitätskomponenten, dem „Wie“, den entscheidenden Hebel und Wettbewerbsvorteil für die „Qualität der Lehre“ an der OTH AW.

Qualität entsteht ganz allgemein immer erst in der subjektiven Wahrnehmung durch den Leistungsempfänger, bei uns den Studierenden. Sie wird zugewiesen und ist somit immer individuell gefärbt.

Für die Beurteilung der „Qualität der Lehre“ kommt erschwerend hinzu, dass der Studierende die Qualität der Lehre zum Zeitpunkt ihres Erlebens nur vordergründig beurteilen kann. Die wahre Qualität zeigt sich erst später, als Rüstzeug für die Anforderungen aus Beruf und Praxis. Damit betrachten wir Qualität auch nicht statisch, sondern als ein dynamisches System, welches sich abseits von Routinen und Gewohnheiten einer ständig verändernden Umwelt und dynamischen Anforderungen der Arbeitswelt anpassen muss.



Unsere „Qualität der Lehre“ ist nicht Sache einer Abteilung oder eines Regelwerks, sie ist eine individuelle Bringschuld, die in der Einstellung und dem Willen jedes einzelnen OTH AW-Mitglieds beginnt und endet. Somit hat auch ein Jeder der Gemeinschaft das Recht, die Qualität zu verbessern.

Weitblick und Praxiskennntnis sind dafür bei allen an der OTH AW besonders wichtig, denn was heute gelehrt wird, muss seinen Wert oft erst nach Jahren beweisen. Die Qualität der „Qualität der Lehre“ zeigt sich erst, wenn die Leistung längst erbracht ist. Wenn unsere AbsolventInnen im Beruf auf Basis einer guten Lehre hervorragende Leistungen erbringen, wenn Unternehmen AbsolventInnen der OTH AW bevorzugt einstellen, wenn Alumnis unsere Hochschule wärmstens weiterempfehlen.

Lehrinhalte
und Transferarbeit,
die das bewirken,
sehen wir als
„OTH AW-Qualität
der Lehre“ an.

Wo wollen wir gemeinsam hin?

Unser Motto: fördern, führen, inspirieren

Dieses Motto ist der zentrale Leitbildappell an alle Mitarbeiter, wissenschaftlich wie nicht-wissenschaftlich. Es ist Anspruch an uns selbst, aber auch Anspruch an alle Personen von extern involvierten Institutionen und Personen aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft:

- Wir wollen jungen Menschen eine hervorragende praxisgerechte Ausbildung als Startkapital in ihr Berufsleben geben. Dazu zählen in besonderem Maße eine praxisorientierte Lehre, eine anwendungsorientierte Forschung und eine leistungsfähige pädagogische Methodik sowie Rahmenbedingungen, die beste Bildungsqualität ermöglichen. Studierende in diesem Sinne zu fördern, zu führen und zu inspirieren ist Verantwortung, Verpflichtung und Ansporn zugleich.
- Wir stellen uns und unsere Einrichtungen in den Dienst der Studierenden, um sie gezielt und nach Kräften bei ihren Bestrebungen zu fördern, sich bestmöglich auf das Berufsleben vorzubereiten, praxisgerecht zu lernen und sich durch Leistungsbereitschaft möglichst gute Karrierechancen zu erarbeiten.
- Die Studierenden, die sich uns anvertrauen, führen wir, ohne zu gängeln. Wir geben Gestaltungsfreiheit und Eigenverantwortung und sorgen dafür, dass unsere Studierenden an der Hochschule und möglichst auch außerhalb damit richtig umzugehen lernen.

- Wir wollen kein statisches Wissen vermitteln, sondern Begeisterung für Fachgebiete und Berufsbilder wecken. Wir wollen Betroffene zu Beteiligten machen. Lerninhalte veralten, die Fähigkeit zum Denken nicht. Begreifen und anwenden können ist uns daher wichtiger als nur auswändig gelernte Inhalte. Wir wollen Ideen vermitteln, Mut machen, Phantasie wecken, ungewöhnliche Wege aufzeigen und unsere Studierenden zu persönlichen Bestleistungen inspirieren.

Aber die Studierenden sind auch selbst gefordert:

- Wir erwarten, dass sie mündig mit Freiraum umgehen und verantwortungsvoll ihren Studienplatz ausfüllen und ihre Leistungsziele konsequent verfolgen.
- Erfahrenere Studierende sind aufgerufen, Studienanfänger oder Studierende ohne muttersprachliche Deutschkenntnisse ebenfalls auf Augenhöhe partnerschaftlich zu fördern und zu führen.
- Inspiration lebt vom kritischen Hinterfragen und einem konstruktiven Dialog. Wir wünschen uns deshalb Studierende, die über Gehörtes reflektieren, die Fragen stellen und die Lehre an der OTH AW aktiv mitgestalten. Die nicht einfach hinnehmen und konsumieren, sondern die sich mit mutigen, unverbrauchten Ideen einbringen, Mitstudierende inspirieren und zum Mitmachen motivieren.



Was wollen wir erreichen, um diese Vision zu realisieren?

Unsere strategischen Ziele

Unsere Vision beschreibt unser langfristiges Entwicklungsziel. Wie bei jedem langen Weg, ist es sinnvoll, diesen in Etappen aufzuteilen und Zwischenziele zu verfolgen. Das Erreichen dieser strategischen Etappenziele ist notwendig, um den Kurs zu halten und letztlich unsere Vision zu realisieren.

Unsere strategischen Ziele sind

- Gestalten und Umsetzen einer an der beschriebenen OTH AW-Qualität orientierten Hochschulentwicklung
- Weiterer Ausbau unserer Netzwerke mit Hochschullandschaft, Wirtschaft, Gesellschaft und Politik
- Profilierung der OTH AW als interaktive Mit-Mach-Hochschule unter Einbeziehung aller Stakeholder
- Kontinuierliche Verbesserung der Studienbedingungen in der Region
- Hohes Maß an Aktivierung und ethischem Verständnis bei allen Mitgliedern der OTH AW-Gemeinschaft erreichen
- Schaffen eines kreativen Milieus an der OTH AW welches zu Ideen und Inspirationen bis hin zu Start-ups und Gründungsinitiativen stimuliert
- Realisierung einer familiengerechten Hochschule, von Gleichstellung, Chancengleichheit und Frauenförderung
- Erfüllen ehrgeiziger Zielvereinbarungen und eigener Ansprüche
- Schaffen einer sich im Sinne unseres Leitbildes selbst regelnden Hochschulkultur



Wir sind uns bewusst, dass die Postulate unserer Wunschidentität mal mehr, mal weniger weit von der Realität entfernt sind und systemische wie individuelle Schwächen ein perfektes Ergebnis nur schwer je werden erreichen lassen. Aber wir wollen so weit wie möglich kommen, zumindest weiter als andere Hochschulen. Wichtig ist dafür, dass jedem Hochschulmitglied der Entwicklungspfad klar ist, den es zu beschreiten gilt und die Gründe, die dahinter stehen.

Das Leitbild selbst, als Kern unserer angestrebten Identität, muss für die Tagesarbeit konkret werden und Praxisrelevanz bekommen. Dazu werden in Workshops mit den verschiedenen Funktionsträgern die Leitsätze operationalisiert. Jeder und Jede ist gefordert, sich konkrete Möglichkeiten und Maßnahmen zu überlegen, wie er / sie die anderen Mitglieder der OTH AW-Gemeinschaft fördern, führen und inspirieren kann – und das kontinuierlich, denn die Chancen für Verbesserungen hören niemals auf.

Wir möchten ausdrücklich darauf hinweisen, dass im Bestreben einer besseren Lesbarkeit der Texte in dieser Broschüre noch maskulin verwendete Wortformen immer auch das weibliche Geschlecht in gleicher Art und Weise berücksichtigen und repräsentieren sollen.



Ostbayerische Technische Hochschule
Amberg-Weiden

Verantwortlich für den Inhalt: **Alle**
Verantwortlich für die Umsetzung: **Jeder**

- Abteilung Amberg: Kaiser-Wilhelm-Ring 23, 92224 Amberg, Tel.: (09621) 482-0, Fax: (09621) 482-110
- Abteilung Weiden: Hetzenrichter Weg 15, 92637 Weiden i. d. OPf., Tel.: (0961) 382-0, Fax: (0961) 382-110
- E-Mail: info@oth-aw.de | Internet: <http://www.oth-aw.de>